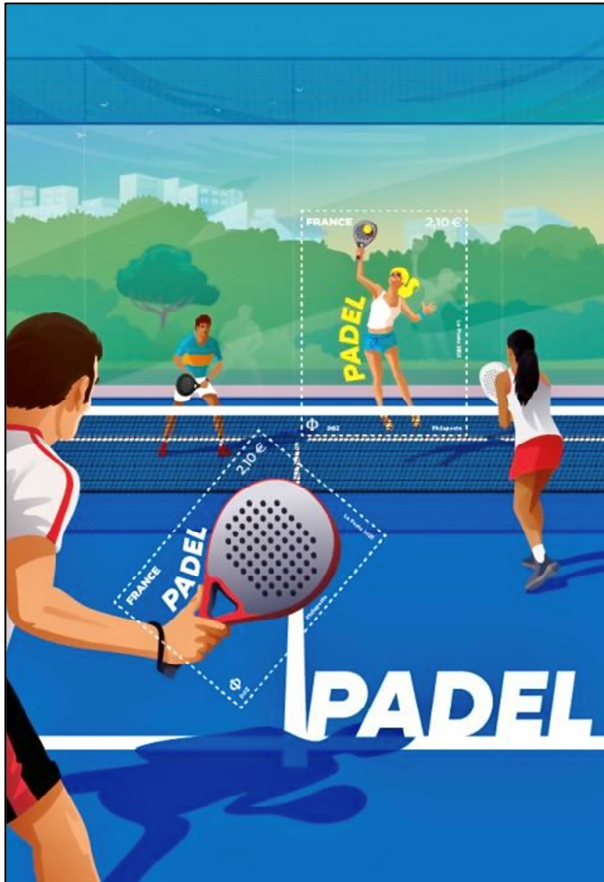


Padel wird immer beliebter – und vielleicht auch bald olympisch?

Von Klaus-Jürgen Alde (Blog sportbriefmarken.wordpress.com)

Sie gilt als eine der am schnellsten wachsenden Sportarten der Welt – dank immer größer werdender Anhängerschar, spannender internationaler Wettkämpfe und auch vielleicht wegen aktueller philatelistischer Veröffentlichungen. Die Rede ist von Padel. In Frankreich ist diese nur im Doppel gespielte Mischung aus Tennis, Squash und Badminton inzwischen so beliebt, dass sich „La Poste“ veranlasst sah, am 15. September 2025 einen Block mit zwei Briefmarken jeweils zum Nennwert von 2,10 € (Brief International) herauszubringen. Das Ziel: Ehrung für einen attraktiven, generationenübergreifenden und integrativen Sport!



Fast zur gleichen Zeit traf sich vom 25. bis 28. September 2025 in Düsseldorf die Padel-Weltelite zum ersten Mal in Deutschland. 2500 Fans sowie 158 Spielerinnen und Spieler waren von diesem „Premier-Padel-P2-Turnier“ hellauf begeistert, zumal die Organisatoren diesen Event in nur 106 Tagen förmlich „aus dem Boden gestampft“ hatten. „Einfach Wahnsinn, die Atmosphäre war fantastisch“, schwärmte der Spanier Arturo Coello. Dass er mit seinem argentinischen Partner Agustin Tapia, mit dem er sich in der Weltrangliste Platz 1 teilt, das Finale verlor, trübte hingegen seine Laune kaum. Ihre hartnäckigsten Verfolger im Ranking, das ebenfalls spanisch-argentinische Duo Ale Galan/Federico Chingotto, sicherten sich in einem atemberaubenden Finale im Düsseldorfer Castello den für jeden Sieger mit 12.941 Euro dotierten Scheck.



Das Strahlen der Sieger: Delfina Brea, Gemma Triay, Federico Chingotto und Ale Galan (von links) verzauberten die Fans in Düsseldorf mit ihrem Auftritt beim Premier Padel. (Foto: IMAGO/Beautiful Sports)

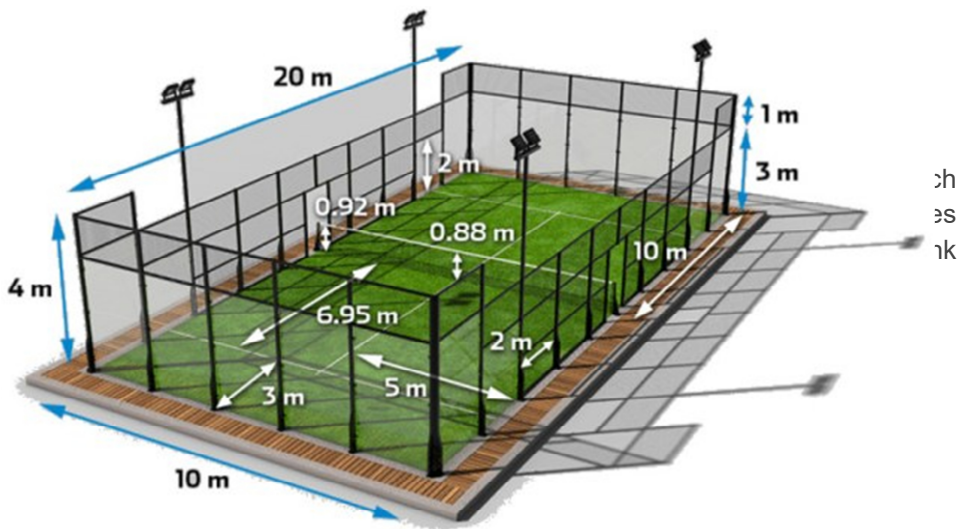
„Es ist ein kleines Wunder geschehen in diesen 106 Tagen“, zeigte sich David Serrahima, General Manager der Organisation Premier Padel, „schwer beeindruckt“ von den deutschen Partnern. „Wir machen verrückte, aber eben solide, gut etablierte Dinge. Wir sind mehr als glücklich, hier in Deutschland zu sein. Natürlich waren in Düsseldorf die größten Stars vertreten. Aber es geht nicht nur um sie. Wir müssen den Sport in jedem einzelnen Land, in dem wir vertreten sind, weiterentwickeln.“ Der Padel-Weltzirkus will auch 2026 gern wieder nach Deutschland kommen. Weltweit spielen derzeit mehr als 30 Millionen Menschen Padel, davon rund 600tausend organisiert in den 87 nationalen Verbänden.

Sportlich gesehen „hinken“ die Deutschen der internationalen Konkurrenz noch weit hinterher. Erste Lichtblicke gab es aber jetzt bei der Junioren-WM in Spanien, wo sowohl den Jungs als auch den Mädchen zumindest der Sprung in die Hauptrunde gelang.

Das Spiel mit dem kleinen Schläger entstand zufällig Ende der 1960er-Jahre im mexikanischen Acapulco. Ein ortsansässiger Millionär und Unternehmer wollte eigentlich nur Tennis spielen. Der Platz auf seinem Grundstück war dafür aber zu klein. So entstand der erste Padel-Court. Viel Ausrüstung war nicht nötig: Neben dem Spielfeld brauchte man einen Schläger, passende Schuhe und einen Ball. Das war's schon. Der aktuelle französische Briefmarken-Block ist erst die zweite philatelistische Würdigung dieser Sportart. Am 26. Februar 2023 hatte die Post der Vereinigten Arabischen Emirate aus Anlass der „World Padel Tour“ und der „Champions Tour“ in Abu Dhabi einen Block mit zwei in Form eines Rackets gestalteten Marken veröffentlicht. (Siehe auch OSPC-Newsletter 04/2023).



Padel ist vom Image her ganz anders als Tennis, dem auch heute noch etwas Elitäres anhaftet. Die Padel-Zielgruppe ist jünger, cooler und kommt auch aus Schichten, die sich das Tennisspiel nicht leisten können oder auch einfach nicht wollen. Viele Tennisvereine sehen Padel deshalb nicht als Konkurrenz, sondern als Auffrischung für ihre veraltete Mitgliederstruktur.



Der Padel Court ist ein Spielfeld von zehn Metern Breite und 20 Metern Länge. Ein Netz in der Mitte des Feldes trennt die beiden Spielseiten. Der Platz ist an allen Seiten von drei bis vier Meter hohen Glaswänden umgeben, die wie beim Squash in den Ballwechsel einbezogen werden dürfen. Der Bodenbelag der Courts besteht in den meisten Fällen aus Kunstrasen, welcher zusätzlich mit feinem Quarzsand ausgestreut wird. Es kann aber auch auf porösem Beton, Zement oder einem anderen synthetischem Material gespielt werden.

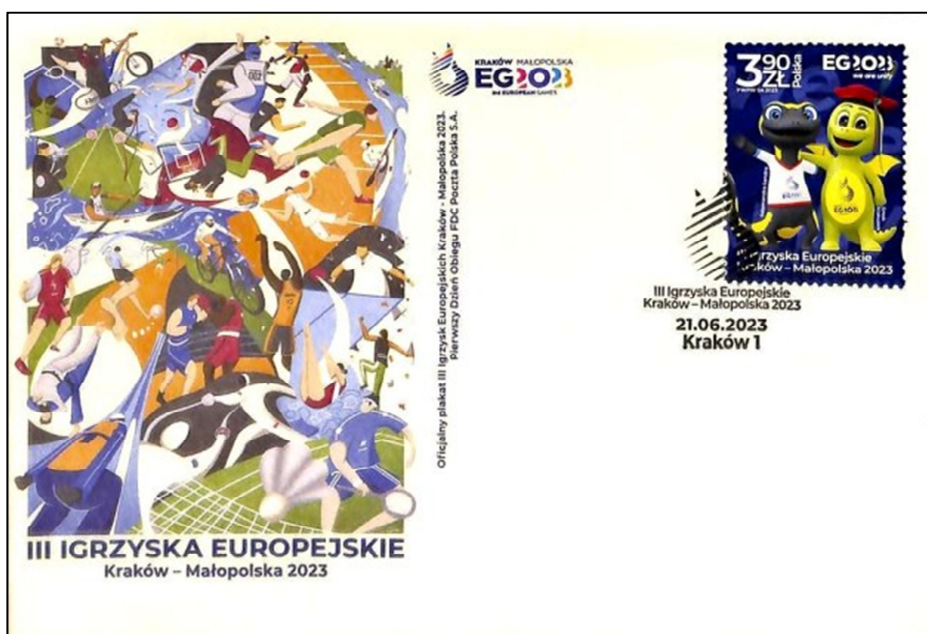
Die Schläger waren früher aus Holz und ähnelten Kanu-Padeln. Daher kommt auch der Name. Zur Verringerung von Gewicht und Luftwiderstand sind Löcher in den Schlagflächen erlaubt. Der Schlägergriff hat eine maximale Länge von 20 cm.



Am Ende des Griffes ist eine Schlaufe befestigt. Diese muss aus Sicherheitsgründen während des Spielens um das Handgelenk gelegt werden.

Der Spielball ist einem Tennisball ähnlich, besitzt jedoch weniger Innendruck. Damit wird ein hohes Abspringen des Balles verhindert. Padel lernt man sehr schnell. Auch dank der einfachen Regeln, die dem Tennis sehr ähneln.

Der Trendsport lässt sich jederzeit auch ohne Mitgliedsausweis in kommerziellen Anlagen spielen, die weltweit wie Pilze aus dem Boden schießen. In Deutschland gibt es aktuell an mehr als 340 Standorten fast 1000 Padel-Courts. In Spanien ist Padel hinter Fußball die zweitbeliebteste Sportart. Perspektivisch will Padel bald olympisch werden. Diese Vision ist durchaus realistisch. Bei den III. Europaspielen 2023 im polnischen Kraków war die Sportart erstmals bei einem größeren internationalen Event vertreten – auch auf dem offiziellen Ersttagsbrief, wenn man ganz genau hinschaut.



Auch bei den kommenden Europaspielen 2027 in Istanbul wird Padel wieder im Programm sein.

Die nächste Olympiachance, vielleicht zunächst auch nur als Demonstrationswettbewerb, wäre dann 2032 im australischen Brisbane.